

PARTEILEHRJAHR aktuell**Informationen zu Themen des Monats****seminar**

Zur Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR

Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR wird die Realisierung des sozialistischen Produktionsverhältnisses auf immer höherer Stufe eine objektive Notwendigkeit. Das Programm der SED stellt fest, daß die Arbeit wichtigste Sphäre des gesellschaftlichen Lebens ist und der sozialistische Charakter der Arbeit allseitig ausgeprägt werden muß. Es charakterisiert das Leistungsprinzip als Grundprinzip der Verteilung und verlangt die konsequente Durchsetzung dieses Prinzips.

Der sozialistische Charakter der Arbeit entsteht und entwickelt sich auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produkten:

— der Entwicklungsstand der Pro-

duktivkräfte und der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit, der die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus verlangt;

— die wesentlichen Unterschiede von geistiger und körperlicher Arbeit sowie von industrieller und landwirtschaftlicher Arbeit, die durch Hebung der Qualifikation der Werkstätten in Verbindung mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der sozialistischen Organisation der gesellschaftlichen Arbeit systematisch überwunden werden müssen;

— die Rolle der Arbeit als Mittel zum Leben und die Notwendigkeit, sie zum ersten Lebensbedürfnis der Werkstätten herauszubilden.

Indem die Verteilung nach der Arbeitsleistung durch das gleiche Verhältnis aller Mitglieder der Gesellschaft zu den Produktionsmitteln als gesellschaftliche Eigentümer und die gekennzeichneten Ursachen im Sozialismus bedingt ist, erfordert sie, wie Marx nachwies, daß die Verteilung der Konsumgüter an die Werkstätten durch die Anwendung des gleichen gesellschaftlichen Maßstabes — der Arbeit — bestimmt wird.

Folglich verlangt die Verteilung nach der Arbeitsleistung, daß der Anteil jedes Werkstätten am individuellen Konsumfonds von der Qualität und der Quantität der für die Gesellschaft geleisteten Arbeit abhängig gemacht wird. Die Werkstätten erhalten von der Gesellschaft nach den Abzügen für die einfache und die erweiterte Reproduktion sowie für die Fonds der gesellschaftlichen Konsumtion soviel zurück, wie sie ihr gegeben haben.

Die sozialistische Arbeit ist jedoch selbst als Entwicklungsprozeß zu verstehen. Infolge der Entwicklung der Produktivkräfte über den Prozeß der intensiv erweiterten Reproduktion entwickeln sich die sozialistischen Produktionsverhältnisse ständig weiter. Es erfolgt die nützliche Ausprägung des sozialistischen Charakters der Arbeit, indem vor allem:

— durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit ständig steigend gesteigert wird;

— durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation neue Arbeitsaufgaben der Werkstätten festgelegt werden und damit der Inhalt der Arbeit verändert wird;

— durch die entsprechende fachliche und politische Qualifizierung der Werkstätten Einfluß auf die Entwicklung ihrer sozialistischen Persönlichkeit genommen wird.

Diese Prozesse sind eng miteinander verbunden. Sie ergeben sich aus den Erfordernissen des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus auf Grund seiner neuen Wirkungsbedingungen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Allerdings unterscheidet sich sozialistische Arbeit von der kommunistischen Arbeit, da die Arbeit im Sozialismus noch nicht unbezahlte, ohne staatlich festgelegte Norm und freiwillig geleistete Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft ist. In der er-

Thema:

Das sozialistische Prinzip der Sparsamkeit — Bestandteil der Wirtschaftspolitik der SED. Die Verantwortung der Kommunisten für eine hohe Materialökonomie und Qualität der Erzeugnisse.

Schwerpunkt:

1. Warum ist Sparsamkeit ein wesentliches Erfordernis für die Fortsetzung unseres Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik? 2. Was bedeutet konsequente Sparsamkeit, insbesondere die Sicherung einer hohen Materialökonomie und Qualität der Erzeugnisse für die Arbeit der Parteiorganisation?

Literatur:

— Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf) 1857–1858, 10; Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, S. 215–222 oder in: W. I. Lenin: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. II, S. 748–754 oder in: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. IV, S. 345–351.

— W. I. Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetnacht. In: Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, S. 215–222 oder in: W. I. Lenin: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. II, S. 748–754 oder in: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. IV, S. 345–351.

— IX. Parteitag der SED, Berlin, 18. bis 22. Mai 1976, Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, S. 69–76.

— Erich Honecker: Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. Aus dem Referat des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen. Mit Beiträgen zu dieser Rede aus dem „Neuen Deutschland“, Berlin 1976, S. 32–34, 40, 42/43, 67–69.

Thema:

Der IX. Parteitag der SED über die konsequente Durchsetzung des sozialistischen Leistungsprinzips und die Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werkstätten im sozialistischen Wettbewerb.

Schwerpunkt:

1. Worin besteht der neue Charakter der Arbeit im Sozialismus? 2. Warum ist das Leistungsprinzip ein Grundprinzip des ökonomischen und des sozialen Lebens im Sozialismus?

Literatur:

— Karl Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: Kritik des Gothaer Programms. In: Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, Berlin 1977, S. 102–106 oder in: Karl Marx/Friedrich Engels: Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, S. 14–18 oder in: Karl Marx/Friedrich Engels: Ausgewählte Schriften in sechs Bänden, Bd. IV, S. 385–390 oder in: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 19, S. 18–22.

— W. I. Lenin: Wie soll man den Wettbewerb organisieren? In: Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, Berlin 1977, S. 173–180 oder in: W. I. Lenin: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. II, S. 586–595 oder in: W. I. Lenin: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. IV, S. 96 bis 109 oder in: W. I. Lenin: Werke Bd. 26, S. 402–414.

— IX. Parteitag der SED, Berlin 18. bis 22. Mai 1976, Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, S. 46–48, 114/15.

— IX. Parteitag der SED, Berlin 18. bis 22. Mai 1976, Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1977, S. 20, 22–25.

Dr. R. Martin

1. W. I. Lenin: Wie soll man den Wettbewerb organisieren? Werke, Bd. 26, S. 403

2. K. Marx: „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei“, K. Marx u. F. Engels Werke, Bd. 19, S. 20/21

Sozialistisches Sparen: Verhältnis von Aufwand und Ergebnis ständig verbessern**Neu bei Dietz**

Vom „Kampfbund“ zur Partei der Revolution
Erinnerungen von Kampfgefährten an Lenin, 1891–1917
Aus dem Russischen
Dietz Verlag Berlin 1979, 356 Seiten mit 16 Grafiken, Leinen, 7,80 Mark, Bestell-Nr. 736 054 2

Niedergeschrieben von bolschewistischen Revolutionären, geben die hier zusammengestellten Erinnerungen Auskunft, wie aus einer Handvoll bewußter Revolutionäre die führende Partei der internationalen Arbeitersbewegung wurde, sie geben Auskunft über das Leben und Wirken Lenins in den Jahren vor der Weltwende 1917. Lenin, den wir als den überragenden Theoretiker und genialen Strategen der Partei kennen, tritt uns in den Zeugnissen seiner Mitstreiter als guter Freund und lebensreicher Kamerad entgegen. Aus langen Jahren gemeinsamer revolutionärer Arbeit berichtet Gieb Krashinowski, der zusammen mit Lenin den Petersburger „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ organisierte und die sibirische Verbannung mit ihm teilte. Weitere Mühe und Sorgfalt Lenin für jede Kleinigkeit in der Parteiarbeit aufzuwenden und wie unangiebig er sich mit Opportunisten aller Schattierungen auseinandersetzte, erfahren wir von Anatoli Lunatschaski und Panteleimon Lepeschinski. Von Lenins bescheidenem Alltag in der Emigration, von seinem lebhaften Interesse für das Leben der einfachen Menschen erzählen Serajima Gopner, Sergej Bagotski und viele andere.

Kurze biographische Angaben zu den Verfassern, Anmerkungen zu Begriffen aus der russischen Arbeiterbewegung eine Zeitdokumentation und ein Namensverzeichnis helfen dem Leser, die geschilderten Ereignisse richtig einzurichten.

I. Kuschel

Siegfried Heger/Heinz Wostry: Sozialistische Gesetzlichkeit, Ordnung und Sicherheit. Erfahrungen bei der weiteren Festigung der sozialistischen Staats- und Rechtsordnung. Dietz Verlag Berlin 1979, 112 Seiten mit 8 Fotos, Broschur, 1,10 Mark, Bestell-Nr. 737 073 3

Die Verfasser erläutern anschaulich und praxisverbunden den Kurs des IX. Parteitages der SED zur weiteren Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit. Sie zeigen überzeugend, daß und warum Recht und Gesetzlichkeit einen hohen Stellenwert in der Politik der Partei innehaben und welche Erfolge wir bei der Festigung der sozialistischen Rechtsordnung erzielt haben. Sie stützen ihre Argumentation vielfach mit überzeugenden Zahlen und Fakten, zum Beispiel zur Entwicklung der Kriminalität in der DDR und der BRD. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Nachweis des engen Zusammenhangs zwischen Recht und Ökonomie gewidmet. Es gelte „Ordnung, Sicherheit und Disziplin sozusagen als weiteren Intensivierungsfaktor zu begreifen“. Die Begriffe Ordnung, Sicherheit und Disziplin werden in ihrer praktischen Bedeutung für den Betrieb erläutert.

Ausgehend von diesen Grundsätzen, vermittelt die Broschüre praktische Erfahrungen der Bezirks- und Kreisleitungen der SED, der Grundorganisationen der SED in den Betrieben sowie der örtlichen Staatsorgane. Es werden solche Fragen beantwortet wie die, was man bei der Einschätzung des Standes von Gesetzlichkeit, Ordnung und Sicherheit im Territorium bzw. Betrieb zu beachten hat, wie die Anleitung der Grundorganisationen durch die Kreisleitungen zur Weiterentwicklung des Rechtsbewußtseins gestaltet werden sollte, welche guten Erfahrungen es bei der Koordinierung der Rechtspropaganda durch die Bezirks- und Kreisleitungen gibt und wie die Grundorganisationen in Industriebetrieben und anderen Einrichtungen den Kampf gegen Gesetzesverletzungen und für den Schutz des sozialistischen Eigentums organisieren. Dabei verwenden die Verfasser eine Fülle praktischer Beispiele. Die Broschüre ist deshalb Parteiarbeitern, Lehrern und Erziehern, Mitgliedern der Konflikts- und Schiedskommissionen, freiwilligen Helfern der Volkspolizei, Arbeitsschutzverantwortlichen usw. zu empfehlen.

K. Heuer

seminar zum studium von**Grundproblemen der Volkswirtschaft und der sozialistischen ökonomischen Integration****Kostensenkung ist das entscheidende Kriterium**

Das entscheidende Kriterium des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips, gewissermaßen konzentrierter Aus-

sicht darin, alle Quellen für die ständige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu erschließen. Sparsamkeit ist deshalb für uns kein Arme-Leute-Prinzip. Sie ist auch keine zeitweilige Aufgabe, die sich nur aus Rohstoffverknappungen oder veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen ergibt. Sparsamkeit ist vielmehr ein allgemeines Merkmal des Entwicklungsfortschritts unserer Gesellschaft, ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft, das bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zunehmende Bedeutung erlangt. Sie ist speziell auf der Ebene der Betriebe und Komplexe ein wesentliches Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

— Sozialistische Sparsamkeit ist unvereinbar mit der Verschwendug oder Vergeudung von gesellschaftlichem Eigenamt sowie unvernünftigem, den gesellschaftlichen Normen widersprechenden, Konsumverhalten. Sie hat umgedreht nichts zu tun mit Erscheinungen formaler, engerziger und bürokratischer Durchführung des Sparsamkeitsprinzips und wird dort falsch verstanden, wo Einsparungen zu Lasten der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätten durchgesetzt werden. Die Durchsetzung des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips verlangt daher ein hohes politisches Verantwortungsbewußtsein aller Genossen und bedarf der politisch-ideologischen Erziehung zur sozialistischen Sparsamkeit.

— Der entscheidende Schlüssel für die Kostensenkung ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. In diesem Sinne ist für den laufenden Fünfjahresplan vorgesehen, die Senkung des spezifischen Materialverbrauchs zu 80 Prozent aus Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik zu realisieren.

Dabei dürfen die Anforderungen an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht zu eng gesehen werden, als ausschließlich Anforderungen an die Arbeit „am Reißbrett“. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird dann einen wirklichen Einfluß auf die Materialökonomie nehmen, wenn er umfassend organisiert, mit allen Phasen und Seiten des Reproduktionsgeschehens der Wirtschaftseinheiten verknüpft wird. Wissenschaftlich-technische Ergebnisse werden z. B. nur dann dauerhafte materialökonomische Elterke erzielen, wenn mit ihnen zugleich die Normen und Normative des Materialverbrauchs verändert werden, wenn die beeinflussbaren Plankosten exakt aufgeschlüsselt und der Kampf um hohe Materialökonomie an jedem einzelnen Arbeitsplatz energisch geführt wird.

Dr. Roland Stieger